

Die Tagesausgabe
erscheint vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortverkehr
Mk. 1.95
außerhalb Mk. 1.85.
Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagblatt)
erscheint vierteljährlich
60 Pf.



Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pf. die
einmalige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pf.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigenblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 207.

Verlag u. Druck der W. Nieler'schen
Buchdruckerei (E. Lauff), Altensteig.

Montag, den 5. September.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910.

Amtliches.

Uebertreten wurde die Stelle des zweiten wissen-
schaftlichen Hauptlehrers am Lehrerseminar in Nagold
dem Oberreallehrer Dr. Rohmer in Kirchheim u. T. mit
dem Titel eines Professors und eine ständige Lehrstelle in
Einbeilungen, Bez. Vöblingen, dem Mittelschullehrer Del-
schläger in Haiterbach, Bez. Altensteig-Dorf.

Tagespolitik.

Die gesamten fundierten Reichs- und
Staatschulden beliefen sich nach der Finanz-
statistik am Beginn des Rechnungsjahres 1909 auf
17 573 Millionen Mark, gegen 16 573 im Jahre
1908, 16 386 im Jahre 1907, 15 691 im Jahre
1906, 15 205 im Jahre 1905 und 13 112 im Jahre
1901. Die Steigerung war also im letzten Jahre
mit genau einer Milliarde Mark viel erheblicher
als je zuvor und als insbesondere im vorausge-
gangenen Jahre, in dem sie nur 187 Millionen
Mark betragen hatte. In den 8 Jahren seit 1901
hat sich die Schuldenlast um 3 461 Millionen Mark,
also nahezu dreieinhalb Milliarden Mark, erhöht.
Das Reich hatte zu Beginn des Rechnungsjahres
1909 3 894 Millionen Mark Schulden, gegen 3 644
Millionen im Jahre 1908, so daß eine Zunahme
um 250 Millionen Mark stattgefunden hat. In
den letzten 8 Jahren hat sich die fundierte Reichs-
schuld um 1 578 Millionen Mark oder 68 v. H.
erhöht. Dabei ist noch unberücksichtigt geblieben,
daß im Laufe des Etatsjahres 1909 660 Millionen
Mark neue Schuldanweisungen begeben worden sind.
Die Schulden der Bundesstaaten betragen 1 367 9
Millionen Mark, gegen 1 293 0 im Jahre 1908,
12 742 im Jahre 1907, 12 307 im Jahre 1906
und 10 797 im Jahre 1901. Im letzten Jahre hat
also eine Zunahme um 749 Millionen Mark und
in acht Jahren eine solche um 2 882 Millionen
oder 27 v. H. stattgefunden. Die Vermehrung der
Schulden war also beim Reich verhältnismäßig mehr
als doppelt so groß als bei den Bundesstaaten.
Auf den Kopf der Bevölkerung kommen (nach der
Bevölkerungszahl von 1905) im Reich 225,58
(213,22) Mark Staatschulden und 64,21 (60,08)
Mark Reichsschulden, zusammen 289,79 (273,30)
Mark. Nicht vergessen darf auch werden, daß der
weitans größte Teil der Staatschuld den Erwerbs-
anstalten des Staates, insbesondere den Eisenbah-
nen, zugute kommt. Die Eisenbahnschulden betra-
gen 10,4 Milliarden Mark, so daß im übrigen nur
3,3 Milliarden Mark Staatschulden bleiben.

Bei der neuen Sammlungs-politik, dem
„Zusammenschluß aller bürgerlichen Parteien ge-
gen die Sozialdemokratie“, will auch das Zentrum
nicht recht mittun. Benigstens schreibt der Zen-
trumstaktiker Dr. Julius Bachem im „Tag“, man
könne vom Zentrumstandpunkt aus der Idee dieses
Zusammenschlusses nicht ohne weiteres zustimmen.
Sehr richtig weist er die Frage auf, was denn über-
haupt „bürgerliche“ Parteien gegenüber der Sozial-
demokratie seien. Und dann meint er, das Zen-
trum könne bei der starken Arbeiterschaft in sei-
nen Reihen nicht schlechtweg als „bürgerliche Partei“
in landläufigem Sinne angesprochen werden. Die
Hauptfrage aber sei, daß das Gemeinschaftsgefühl
unter den nichtsozialdemokratischen Parteien nicht
derart entwidelt sei, um eine gemeinsame Parole
mit Erfolg ausgeben zu können. Die erste wahl-
taktische Voraussetzung sei doch die Gegenseitigkeit,
und es sei nicht daran zu denken, daß sie gewährt
würde. Infolge des Schröters des Blochs seien die
Gegensätze zwischen Liberalen und Zentrumspartei
noch mehr verschärft wie früher. An eine allge-
meine Parole: hier bürgerliche Parteien, hier So-
zialdemokratie, sei nicht zu denken.

Als der Sultan Muley Hafid seinen Bruder
Abdul Afis in der Regierung Marokkos ablöste,
knüpfte man an diesen Regierungswechsel vielfach
die Hoffnung, daß es dem neuen Sultan gelingen
werde, der Zerfetzung Marokkos Einhalt zu gebie-
ten. Bald genug zeigte sich indessen, daß Muley
Hafid nicht der Mann dazu war. In der Tat ist
die Neuordnung Marokkos eine Aufgabe, die nur
ein Staatsmann ersten Ranges zu lösen imstande
wäre. Jeder andere muß an den beiden einander
feindlichen Gewalten, die in Marokko herrschen, jäm-
merlich Schiffbruch leiden. Auf der einen Seite
sieht Europa, das nach den Schätzen des Landes
gierig den Arm ausstreckt, andererseits aber auch
fähig und bereit ist, dem Sultan die nötigen Mit-
tel zu gewähren, ohne die durchgreifende Reformen
nicht möglich sind. Auf der anderen Seite steht die
kriegerische Bevölkerung, die allen europäischen Ein-
flüssen abgeneigt ist. In Abessinien war es einst
einem Menelik unter ähnlichen Verhältnissen mög-
lich, ein mächtiges Reich zu schaffen, indem er die
verschiedenen Mächte geschickt gegen einander aus-
spielte, um schließlich alle zu pressen. Aber Muley
Hafid ist kein Menelik, seinen Kniffen und Pfiffen
fehlt der große Zug, der erst den Hofmäucher vom
Staatsmann scheidet. So scheint das unglückliche
Land unrettbar dem Schicksal entgegenzugehen, eine
Beute Europas zu werden. Ja man glaubt, das
marokkanische Bären schon so sicher zu sein, daß
bereits der Ruf nach einer Teilung des Fells laut
wird. Merkwürdigerweise kommt dieser Ruf nicht
aus Frankreich oder Spanien, sondern von jen-
seits des Kanals. England, das sich von jeher auf
dem Ländermarkt als tüchtiger Mäcker erwiesen
hat, scheint auch dieses Geschäft machen zu wollen.
Die „Morning Post“ läßt sich aus Tanger eine
Depesche schicken, die die Zustände in Marokko grau
in grau schildert und in dem Vorschlage gipfelt,
Marokko unter die europäischen Mächte
zu verteilen. Für England wird dabei als Mä-
kergebühr der Hafen von Tanger in Anspruch ge-
nommen, während das englische Blatt Deutschland
eine Kohlenstation und gewisse Bergwerksrechte in
der Provinz Mogador gnädig zugestehen will. Span-
ien wird eine Ausdehnung im Rif und der Besitz
des Hafens von Santa Cruz de Agadiz in Aussicht
gestellt, den Löwenanteil aber soll Frankreich er-
halten. Man muß bewundern, mit welchem Scharf-
sinn England die größte Kofine in dem marokkan-
ischen Kuchen entdeckt hat. Tanger würde in der
Tat eine wertvolle Ergänzung zu Gibraltar bilden.
Noch besser als bisher würde dann künftig Eng-
land die Zugänge zum Mitteländischen Meer be-
herrschen. Dazu kommt noch der besondere Vor-
teil, daß es für die Briten viel leichter wäre, sich
in den Besitz Tangers zu setzen, als für die Fran-
zosen und Spanier, sich des marokkanischen Hinter-
landes zu bemächtigen. Was die „Morning Post“
diesen Ländern gewähren will, würde sich bald als
Danaergeschenk entpuppen. Denn noch hat man den
Bären nicht, dessen Fell verteilt werden soll. Es
ist ein Glück für den Bären, daß der Jäger gar so
viel sind.

Landesnachrichten.

Altensteig, 5. September.

* **Zedanfeier.** Auch hier hat man Veranlaß-
ung genommen, nach 40 Jahren eine Zedanfeier
in größerem Rahmen abzuhalten, als dies an den
alljährlichen Erinnerungstagen der Fall war. Die
vom hiesigen Kriegerverein gestern abend im Saale
des Gasthofs z. grünen Baum veranstaltete Feier
war zahlreich besucht und gestaltete sich besonders
für unsere Veteranen zu einem Ehrenabend, da sie
den Mittelpunkt der Feier bildeten. Auch Witwen
der bereits zur großen Armee eingerückten Veter-
anen waren anwesend. Ihnen mögen im Hinblick
auf die Dahingeshiedenen wehmütige Gedanken
durchgezogen sein, als sie an ihrer Stelle der Er-
innerungsfeier beiwohnten. Eingeleitet wurde die

Feier durch einen Vortrag des Biederfranzes, der in
dankenswerter Weise den Abend durch seine Dar-
bietungen verschönte und besonders Vaterlandslie-
der zum Vortrag brachte. Der Vorstand des Krie-
gervereins, Buchhalter K. K., gab einen Rückblick über
den Krieg von 1870/71 und die großen Tage, die
zur Einigung Deutschlands führten. Er gedachte
der Männer, die auf dem Schlachtfeld den Helden-
tod erlitten haben, der großen Männer, die das
deutsche Heer zum Sieg geführt haben und beson-
ders der Kameraden, die damals als tapfere Strei-
ter dabei waren. Mit dem Wunsch, daß es die-
sen vergönnt sein möge, auch den 50jährigen Ge-
denktag der großen Schlacht hier zu feiern und
mit einem Haken hoch auf die Veteranen schloß der
Redner seine Ausführungen. Es folgte dann die
Uebergabe der von der Stadt gespendeten Ehren-
gabe an die Veteranen und Veteranen-Witwen.
Kombattanten sind zu verzeichnen: Koh, Johs.,
Landwirt, Kech, Heinrich, Kameramatsdiener,
Burkhardt, Karl, Methodisteprediger a. D.,
Henschler, Christian, Weißgerber, Henschler, Karl,
Flaschner, Wurster, Jakob, Strider, Fritz Wil-
helm, Tuchmacher, Bed, Louis, Privatier, Vogel,
Heinrich, Stadtarzt, Lehmann, Georg Adam,
Schneider, Grohmann, Christian, Schreiner und
Berichtsvollzieher, Lude, Georg, Briefträger a. D.;
als Witwen solcher: Schwarz, Jakob, Badersweier,
Koh, Karl, Gipsersweier, Rothfuß, Joh. Georg,
Tagelöhnersweier, Braun, Friedr. Straßwartweier,
Kappeler, Louis, Grünbaumwirtsweier; als Rich-
tkombattanten: Lutz, C. W., Stadtpfleger,
Schmid, Jakob, Metzger, Strobel, Gottl. Kauf-
mann, Frey, Friedrich, Kupferschmied, Kähler,
Johannes, Straßwartweier, Bessler, Josef, Tag-
elöhner; als Witwe: Schuh, Michael, Straß-
wartweier. Im Namen der Veteranen dankte Stadt-
arzt Vogel für die ehrende Teilnahme an
der Feier und für die Ehrengabe der Stadt. Er
bezeichnete diese in humoristischer Weise als „Vöh-
nung“, die sie, als alte Soldaten, nun nach langer
Zeit wieder bekommen hätten. Er gedachte dann
in pietätvoller Weise der dahingeshiedenen Veter-
anen und die Anwesenden erhoben sich zum ehren-
den Gedenken von ihren Sigen. Im Hinblick auf
die Kämpfe von 1870 gab der Redner seiner Ueber-
zeugung dahin Ausdruck, daß, wenn wieder zu den
Waffen gegriffen werden müsse, auch die heutige Gene-
ration ihre Pflicht ebenso tun würde, als die Kämp-
fer im denkwürdigen Kriege von 1870. Sein Hoch
galt der deutschen Armee. Im Verlaufe der Feier
erlönte noch manches Soldatenlied und die Alten,
die einst im Siebziger mit dabei waren, haben zum
Teil auch da noch ihren Mann gestellt; es waren
gestern für sie vergnügte Stunden.

u. **Heberberg, 5. Sept.** Gestern hielt der hie-
sige Kriegerverein seine Zedanfeier ab. Mor-
gens beteiligte er sich zahlreich am Kirchgang,
abends sieben Uhr versammelte er sich im Gast-
haus z. Hirsch. Hier begrüßte der Vorstand des
Vereins, Hirschwirt Kirn, die Erschienenen und
gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß auch Herr
Ministerialdirektor v. Scheurle, der gegenwärtig
als Kurgast hier weilt, uns mit seiner Anwesenheit
beehrte. Hierauf wurde von Schultheiß Schleich
den beiden Veteranen Johannes Seeger und Joh.
Georg Frey, sowie Witwe Federmann eine von der
Gemeinde gestiftete Ehrengabe von je 10 Mark über-
reicht. Postbote Seeger dankte hierfür und gedachte
in sinniger Weise der schon verstorbenen Veteranen.
Hauptlehrer Dürr schilderte sodann in längerer
Ausprache die geschichtlichen Ereignisse von 1870/71.
In sein auf Kaiser und König ausgebrachtes Hoch
wurde begeistert eingestimmt. Hierauf ergriff Herr
Ministerialdirektor v. Scheurle das Wort
und gab seiner Freude über den erhebenden Verlauf
der Feier Ausdruck. Er wünschte, daß unsere Ve-
teranen noch einen langen und schönen Lebens-
abend haben mögen. Klaviervorträge und patri-
otische Lieder umrahmten unsere schöne Feier.

u. **Mosterreidenbach, 3. Sept.** Gestern abend
wurden durch ein Schadenfeuer die 3 Wohnhäuser

der Gebr. Kestle, des Maurers Rothfuß und des Albert Kallfah samt Scheunen ein Raub der Flammen. Das Feuer brach in einem mit Streu angefüllten Schuppen, wohl infolge Brandstiftung aus. Erst als auch die Patersbrunner Feuerwehr zur Hilfe erschienen war, konnte dem Weitergreifen des Feuers Einhalt getan werden. 6 Familien sind obdachlos. Das Vieh konnte mit Ausnahme des Geflügels gerettet werden. Die Fahrnis ist größtenteils verbrannt.

Herrenberg, 3. Sept. Bei den Manövern der 20. Feldartillerie-Brigade, die zur Zeit in unserer Gegend stattfinden, haben sich bereits einige leichtere Unfälle ereignet. Bei der gestern vormittag stattgehabten Übung ereignete sich bei Kuppingen ein erster. Während zwei Fahrer der 1. Batterie sich bei der Probe zu schafften machten, glanzen die Pferde durch, wobei dem Fahrer Steine der linke Fuß abgedrückt und der andere Fahrer am Knie verletzt wurde. Steine wurde ins hiesige Bezirkskrankenhaus gebracht und der andere nach der Garnison Ludwigsburg. Ein weiterer Unfall drohte gestern dadurch, daß bei Kuppingen ein Geschütz eine Telegraphenstange kreuzte, wodurch ihre Stütze herabgeschleudert wurde, glücklicherweise ohne die Kanoniere zu treffen.

Hausen a. L., Olt. Neutlingen, 3. Sept. Ein teuflisches Verbrechen verübte die 11 Jahre alte Ursula Vorch. Offenbar um ihrer Pflicht als Kindsmagd bei dem Bauern Ulrich ledig zu werden, warf sie dessen drei Monate altes Mädchen in die Abortgrube, wo das Kind erstickte, ehe man die Schreckensstat entdeckte. Dem Landjäger gestand die jugendliche Kindsmagd das Verbrechen, worauf sie dem Amtsgericht Neutlingen übergeben wurde.

Stuttgart, 4. Sept. Die im Frühjahr in Aussicht genommene Einführung von Jahresfahrplänen wird, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, allgemein wieder aufgegeben. Es haben wenigstens, wie die Verkehrszeitung berichtet, fast alle größeren Eisenbahnverwaltungen bereits Entwürfe zu neuen Winterfahrplänen angekündigt oder herausgegeben. Aus diesen Entwürfen geht hervor, daß mit der Umwandlung von Schnell- und Eilzügen in D-Züge weiter fortgefahren wird. Eine gegenwärtige Entwicklung, nämlich die Umwandlung der D- und Schnellzüge in Eilzüge, wäre wünschenswert.

Stuttgart, 3. Sept. Einige Zeitungen brachten unlängst die Meldung, daß „im Zusammenhang mit der Gehaltsregulierung der Geistlichen“ die Aufhebung einer Reihe kleinerer Pfarren von den leitenden Behörden geplant sein soll. Wie das Ev. Gemeindeblatt berichtet, entspricht diese Meldung, die geeignet ist, in weiten Kreisen erregend zu wirken, in dieser Form nicht den Tatsachen. Das Konsistorium hat sich auf eine Anfrage des Kultusministeriums lediglich bereit erklärt, bei Erledigung entsprechender Stellen von Fall zu Fall in eine Erwägung über die Möglichkeit einer etwaigen Aufhebung einzutreten. Schon die Not der städtischen und Industriegemeinden mit ihrem meist schreienden Mißverhältnis zwischen geistlicher Versorgung und rasch wachsender Bevölkerungsziffer zwingt zu solchen Erwägungen. Dabei wird es sich indes nur um Orte handeln, an denen bei ganz niedriger und sich gleichbleibender Bevölkerungsziffer mehrere geistliche Stellen bestehen, in denen also eine aus-

reichende geistl. Versorgung der Gemeinde auch bei Aufhebung einer Stelle voll gewährleistet sei würde. Man darf zu unserer leitenden Behörde das Vertrauen haben, daß sie auch dann nur nach gewissenhaftester Prüfung aller obwaltenden Verhältnisse zu einer solchen Maßregel schreiten wird.

Stuttgart, 4. Sept. Reichstagsabgeordneter Dr. Kaumann sprach am Samstagabend in einer von der Fortschrittlichen Volkspartei im Dinkeladersaalbau einberufenen öffentlichen Versammlung über das Thema „Das deutsche Volk und Kaiser Wilhelm II.“. Der Saal war überfüllt, schon eine Viertelstunde vor dem festgesetzten Beginn der Versammlung wurden die Türen polizeilich geschlossen. Der Redner, mit Beifall begrüßt, ging aus von den Vorgängen und den Reichstagsdebatten im November 1908 und erinnerte an das Gelbniß des Kaisers an dem denkwürdigen 17. November 1908, sich fortan persönlicher Kundgebungen in politischen Fragen nach Möglichkeit zu enthalten. Weiter beschäftigte sich der Redner dann sehr eingehend mit der Königsberger Kaiserrede, beleuchtete deren einzelne wichtige Aeußerungen und bezeichnete als politisches Ziel die Durchführung des parlamentarischen Regiments. Die Ausführungen des Redners ernteten großen Beifall. Zum Schluß wurde folgende Resolution fast einstimmig angenommen: „Die am 3. September in Dinkeladersaal zusammengetretene, von mindestens 3000 Personen besuchte, öffentliche Versammlung beschließt: Da Kaiser Wilhelm in Königsberg erklärt hat, daß er ohne Rücksicht auf Tagesanlässe und Meinungen seinen Weg geht, so bleibt dem deutschen Volk nichts anderes übrig, als ohne Rücksicht auf kaiserliche Ansprachen seinen Weg zu gehen und die Durchführung des parlamentarischen Regiments und der Staatsbürgerlichen Gleichberechtigung mit allen gesetzlichen Mitteln zu betreiben.“

Stuttgart, 4. Sept. Der Oberschwäbische Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei fand heute unter zahlreicher Beteiligung in Blaubeuren statt. Nachdem vormittags eine geschlossene Mitgliederversammlung stattgefunden hatte, in der Handwerkerfragen besprochen wurden, die Wahl des Agitationsausschusses vorgenommen und Ulm zum Ort des nächsten Parteitages bestimmt war, fand nachmittags im Saal des „Grünen Baum“ die öffentliche Volksversammlung statt. Parteisekretär Fischer-Heilbronn sprach über „Landwirtschaft und Volkspartei“, deren gegenwärtiges Verhältnis er eingehend darlegte. Redner streifte auch die wichtige Frage der Auswanderung und warnte vor einer leichtfertigen Auswanderung insbesondere nach Brasilien, da bei uns gesunde Verhältnisse vorherrschend seien. Nach einer Kritik unserer falschen Zollgesetzgebung konstatierte Fischer, daß in der Landwirtschaft sich insofern eine Umwälzung vollziehe, als der Kleinbetrieb immer mehr als der leistungsfähigere anerkannt werde. Reichs- und Landtagsabgeordneter Storz erläuterte hierauf in großen Umrißen die Wahlrechte der deutschen Bundesstaaten und bezeichnete das demokratische Wahlrecht als das beste und wirksamste politische Erziehungsmittel. Notwendig sei es aber, daß die Bürger, die sich selbstlos dem politischen Leben hingeben, mehr Achtung und Unterstützung bei den gleichgültigen Massen finden, dann werden auch die besten Kräfte und Charaktere ins Parlament einziehen. Nur

wenn das Bürgertum sich mehr an die öffentlichen Aufgaben heranwagt, wird das Vaterland einer gedeiblichen Zukunft entgegengehen.

Ulm, 3. Sept. Wie in Bödingen und Redarjulm, so hat auch hier anscheinend der gleiche Schwindler die Wildtätigkeit seiner Mitmenschen in schändlicher Weise mißbraucht. Angeblich durch Schwäche bekam auch hier der Betreffende seinen Ohnmachtsanfall auf offener Straße. Ein ihm von ärztlicher Seite empfohlener Krankenhausaufenthalt wurde mit der Bemerkung abgelehnt, daß er zu seiner Schwester nach Nürnberg wolle. Ob er das geschenkte Geld zur Fahrt nach Nürnberg verwendet hat, ist sehr fraglich. Hoffentlich wird ihm durch die Polizei das anscheinend sehr einträgliche Handwerk bald gelegt.

Ulm, 3. Sept. Die Donau ist infolge der Regengüsse wieder stark geschwollen und hatte gestern abend 170 Zentimeter Pegelstand erreicht. Aeste, Reisig und sogar Baumstämme wurden wieder in Menge herabgeschwemmt.

Ulm, 3. Sept. Billiges Ochsenfleisch erhält das 12. Infanterieregiment in Neu-Ulm von den Ulmer Metzgern Maurer und Edelmann, nämlich das Kilo um 92, 96 und 98 Pf. Gegenwärtig wird hier das Ochsenfleisch mit 1,70 Mark das Kilo bezahlt.

Wolfsburg, Olt. Waldsee, 3. Sept. Gestern wurde die neue Fohlenweide des württemberg. Pferdevereins mit 15 Fohlen erstmals bezogen. In den nächsten Jahren werden je 15 weitere Fohlen eingestellt, sodaß im Jahre 1912 der vorgezeichnete Normalstand von 45 Stück erreicht sein wird. Dem Auftritte wohnten der Vereinspräsident, Fürst Waldburg-Wolfsburg, sowie der Vereinssekretär Salder-Stuttgart an.

Pforzheim, 5. Septbr. Unsere Stadt, die sich jehtlich auf das Erscheinen des Luftschiffes L. 3. 6 freute, ist abermals enttäuscht worden. Die auf gestern vormittag und nachmittag angekündigten zwei Fahrten von Dos hierher und zurück, zu denen sich rechtzeitig eine genügende Anzahl Pforzheimer Herren angemeldet hatten, konnte gestern wegen des eingetretenen stürmischen und regnerischen Wetters nicht ausgeführt werden.

Baden-Baden, 4. Sept. Der L. 3. 6 machte gestern mit vollbesetzter Gondel seine 20. Passagierfahrt und diese nach Mannheim und zurückgehende Fahrt war sehr bemerkenswert. Ein regnerisches böiges Wetter stellte hohe Anforderungen an das Luftschiff. Mit einer enormen Geschwindigkeit, die bisweilen mehr als 90 Kilometer in der Stunde erreichte, wurde mit dem Winde die Fahrt gemacht. In 55 Min. war Heidelberg erreicht u. eine halbe Stunde später lag das Schiff verankert in Mannheim. Die Rückfahrt erfolgte gegen teilweise sehr heftige Böen über Reustadt a. d. H. in starkem Regen und kräftigen vertikalen Wirbeln. Nach dreistündiger Reise war die Luftschiffhalle wieder erreicht. Es waren zumeist Ausländer, Amerikaner und Franzosen, die diese glänzende Fahrt mitmachten. Die Leistungsfähigkeit des Luftschiffes wurde von ihnen in enthusiastischen Worten gepriesen. Die Durchschnittsgeschwindigkeit des L. 3. 6 betrug gestern trotz des kräftigen Windes 50 Kilometer in der Stunde.

Lesestunde

Gebraucht die Zeit, sie geht so schnell von hinnen; Doch Ordnung lehrt euch Zeit gewinnen.

Goethe.

Zum Tode verurteilt.

Erzählung von Helene Stöckl.

(Fortsetzung.)

(Nach ul. verboten.)

Ertemia öffnete die Tür und blieb bestürzt in derselben stehen. An dem grob zugehauenen Tisch in der Mitte des Raumes saß der Bruder. Er hatte beide Arme auf den Kopf gelegt und den Kopf darauf gedrückt. Er atmete so schwer, daß es die ganze Hütte wie ein Stöhnen durchdrang.

Vor ihm auf dem Boden kniete Joana. Sie umklammerte seine Füße und rebete beschwörend auf ihn ein, während dicke Tränenströme über ihr von Angst verzerrtes Gesicht liefen. Die vier Kinder lauerten eng aneinandergedrückt in einer Ecke, abwechselnd leise vor sich hinwimmernd oder laut jammernd und schreiend.

Neben dem Bruder stand der Vater; die Gestalt hoch aufgerichtet, die Züge voll düsterer Entschlossenheit, hatte er die Hand schwer auf Dumitrus Schulter gelegt. Der lang herabwallende, weiße Bart, die finster brennenden Augen gaben ihm das Aussehen eines zürnenden Propheten.

„Was ist geschehen?“ stammelte Ertemia, bestürzt von einem zum andern blickend.

Die Jammerlaute der Kinder und das Stöhnen Dumitrus verstärkten sich statt der Antwort.

„Schließe die Tür,“ sagte der Vater, ohne seine Stellung zu verändern. „Weißt du, daß Jli tot ist?“ fragte er dann.

„Jli tot?“ Ertemia taumelte zurück.

„Sie haben seine Leiche heute morgen aus der Bahooa herausgeschleift.“

„Ist er hineingeführt?“ fragte Ertemia schen.

„Er ist erschlagen.“ Kein Zug änderte sich in dem Gesicht des Vaters.

„Erschlagen? Es ist ihm sein Recht geschehen!“ schrie Ertemia auf, aber gleich darauf setzte er erlosfend hinzu: „Wer hat es getan?“

Für einen Augenblick ward es totenstille in der Hütte, selbst Dumitrus Stöhnen hielt inne; dann wandte der Vater sich zu Joana: „Bringe die Kinder in der Kammer zur Ruhe.“

Mit zitternden Gliedern erhob sie sich und vollzog den Befehl, dann kam sie zurück und warf sich von neuem neben ihrem Gatten nieder.

Ertemia hügte sich mit beiden Händen auf den Tisch. Was würde er hören müssen?

„Dein Bruder erschlug den Jli,“ sagte der Vater.

Ertemias Gesicht ward aschfaß. „Du, Dumitru, du erschlugst den Jli? Unmöglich!“

Der Bruder hob den Kopf nicht von den Armen.

„Der Jli wollte dich und uns alle ins Verderben bringen,“ sagte der Vater. „Dumitru traf ihn — neulich, wie er nach der kranken Kuh nachsehen kam — wie er einen Ballen geschmuggelten Tabak unter dem Kleinholz in unserm

Schuppen versteckte. Als Dumitru ihn zur Rede stellte, rühte er sich frech, er wolle dich und deinen Bruder und mich als deine Helfer ins Juchthaus bringen, dann möge Joana mit den Kindern betteln gehen. Da riß dein Bruder das Beil aus dem Gürtel und erschlug ihn.“

„Und erschlug ihn,“ wiederholte Ertemia tonlos.

„Niemand hatte die Tat gesehen,“ fuhr der Vater fort. „Dumitru schlepte den Toten bis zu dem Abstrich hinter unserer Hütte, dort ließ er ihn hinunter. Er fiel von Fels zu Fels, bis das Wasser über ihm zusammenschlug. Hätte der Fluß ihn behalten, alles wäre gut gewesen, aber er warf ihn aus, und der Beilhieb verriet, daß er nicht aus Zufall hineingeraten.“

Er hielt inne. Nach einer dumpfen Pause sagte Ertemia: „Niemand sah die Tat, dann kann jeder sie getan haben. Jli war verhaftet im ganzen Dorf. Weshalb soll die Schuld auf Dumitru fallen? Er ist als stiller Mann bekannt.“

„Niemand denkt an ihn,“ fiel der Vater ein, „aber an dich denkt man.“

„An mich?“

„Ja, an dich. Weiß nicht jeder, daß Jli dein Todfeind war? Hast du nicht gedroht, dich an ihm zu rächen? Waret ihr nicht Nebenbuhler? Dir traut jeder die Tat zu, dich halten alle für den Mörder.“

Ertemia war es, als schwante der Boden unter seinen Füßen. Ihn hielt man für den Mörder.

„Aber ich tat es nicht,“ stammelte er.

„Nein, aber du bist schuld, daß dein Bruder es tat. Hättest du dich nie mit dem unseligen Schmuggel eingelassen, hättest du Jli nicht bedroht, hätte das Unglück keine Nacht über uns gehabt. Du trägst die Schuld, du mußt dafür büßen.“

Heidelberg, 4. Sept. Der 42 Jahre alte Fabrikarbeiter Christian Bauer von Bollheim, der in der hiesigen Maschinenfabrik beschäftigt ist, wollte einen Riemen von einer Scheibe abnehmen, wurde dabei aber von dem Riemen erfasst, um die Scheibe geschleudert und derart verstümmelt, daß der Tod sofort eintrat. Er hinterläßt eine Witwe und 11 Kinder.

München, 4. Sept. Der 20jährige Notariatsbuchhalter Reich hat sich heute abend von der Kuppel des nördlichen Frauensturms auf den Frauenplatz herabgestürzt, wo er zerschmettert liegen blieb.

Berlin, 3. Sept. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Auf Grund des Beschlusses vom 10. Februar 1910 findet am 1. Dezember wiederum eine allgemeine Volkszählung im Deutschen Reich statt, welche ähnlich wie in früheren Jahren ausgeführt werden wird.

Berlin, 4. Sept. Die englische Sondergesandtschaft mit Lord Roberts, die dem Kaiser die Thronbesteigung König Georgs anzeigt, ist gestern abend 8 Uhr 15 Min. von Wien kommend auf dem Bahnhalt Bahnhof angekommen und von dem Generaladjutanten von Löwenfeld empfangen worden. Auf dem Bahnsteig war eine Ehrenkompagnie, Gardebattalione mit Fahne und Musik, aufgestellt. Auch die Herren der englischen Botschaft waren anwesend. Die Sondergesandtschaft ist im Hotel Adlon als Gäste des Kaisers einquartiert.

Berlin, 4. Sept. Mittags halb 1 Uhr empfing der Kaiser im Pfeiseraal des Königsschlusses Lord Roberts und die anderen Herren der englischen Sondergesandtschaft zur Entgegennahme der Rotifizierung der Thronbesteigung König Georgs. Lord Roberts und seine Begleitung wurden vom Hotel nach dem Schloß durch kgl. Galavagen abgeholt, Lord Roberts geleitet von dem Generaladjutanten Kom. General von Löwenfeld, der zum Ehrendienst befohlen war. Lord Roberts trug englische Feldmarschall-Uniform mit dem Stabe und dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Die Audienz fand in Gegenwart des Staatssekretärs v. Kiderlen-Wächter statt. Abends fand zu Ehren Lord Roberts eine königliche Tafel statt, wozu der Reichskanzler, Staatssekretär des Auswärtigen v. Kiderlen-Wächter, Botschafter Graf Wolff-Metternich, der großbritannische Geschäftsträger Graf Salis, der großbritannische Militärattache und der großbritannische Marineattache u. a. geladen waren.

Wiesbaden, 3. Sept. Ein einspänniges Fuhrwerk wollte den Bahnübergang auf der Gustavsburg überschreiten, als ein Personenzug daher kam. Der Bahnwärter Kuhn versuchte das Pferd zurückzuführen, wurde aber samt dem Pferd vom Zuge erfasst und mit diesem getötet. Dem Kutscher gelang es noch rechtzeitig, vom Bod abzuspringen und sich zu retten. Die Schuld an dem Unfall trifft jedenfalls den Bahnwärter, der die Schranke nicht geschlossen hatte.

Ausländisches.

Oslo (Norwegen), 3. Sept. Bei dem Brande eines Schulgebäudes in Fjorde kamen die Schwiegermutter und drei Kinder des Direktors in den Flammen um. Die Frau und ein anderes Kind des Direktors erlitten Brandwunden.

Verständnislos starrte Eremia auf den Vater. „Was kann ich tun?“

„Die Strafe auf dich nehmen.“ Hart und unerbittlich fielen die Worte von den Lippen des Vaters.

Eremia griff um sich, als suche er nach einer Stütze. „Ich soll den Mord auf mich nehmen?“ Er sah schon nach dem Bruder hin, der den Kopf die ganze Zeit über nicht von den Armen gehoben hatte. „Was einer getan hat, das muß er büßen. Da kann niemand helfen.“

„Er tat's um deinetwillen. Es ist nur gerecht, wenn du die Strafe auf dich nimmst. Denk an die Seinen. Du bleibst allein. Was soll aus seinem Weibe und seinen Kindern werden ohne ihn?“

„Ich will für sie arbeiten,“ sagte Eremia dumpf. Der Vater lachte kurz auf. „Deine Arbeit? Du hast dich bis jetzt kaum selbst erhalten. Ohne Dumitru gehen wir alle zugrunde.“

Das Weib, das auf dem Boden vor ihrem Manne lag, richtete sich auf den Knien zu Eremia hin. „Erbarme dich unser! Nimm dem Kinde, das ich unter dem Herzen trage, den Vater nicht. Ich überlebe es nicht.“ Der Bruder schaute dumpf auf.

„Ich soll mich einsperren lassen, vielleicht für immer,“ schrie Eremia verzweiflungsvoll. „Ich kann es nicht. Ich dachte, sterben zu müssen, als ich drei Monate lang gefangen war, und ich soll es für mein ganzes Leben sein?“

„Wer spricht von deinem ganzen Leben? Kein Mensch wird glauben, daß du den Illi tückisch umgebracht hast. Sie werden glauben, daß er dich gereizt hat, daß du ihn im Jähzorn erschlugst. In zwei oder drei Jahren bist du wieder frei.“

„Zwei bis drei Jahre?“ Er schlug die Hände wild vor das Gesicht. „Ich ertrage es nicht!“

Konstantinopel, 3. Sept. Die Regierung hat, wie die Blätter melden, eingewilligt, daß die bei der Ottomanischen Bank verwahrten Juwelen des Exultans Abdul Hamid im Werte von 350 000 Pfund für die Ausgestaltung der Flotte verwendet werden.

Naransebes (Komitat Krasso-Szaereny), 3. Sept. Der Temesfluß hat heute infolge 48stündigen Regens den Damm durchbrochen und einen großen Teil der Stadt unter Wasser gesetzt. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt. Der Schaden ist groß. Man befürchtet, daß Menschenleben den Fluten zum Opfer gefallen sind. Auch aus anderen Teilen des Komitats wird großer Wasserschaden gemeldet. Eisenbahndämme wurden mehrfach beschädigt, weswegen der Bahnverkehr eingestellt ist.

Allerlei.

* Von der philosophischen Fakultät der Berliner Universität erhielt, wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ berichtet, der Maschinenbauer Hans Hinte den Dokortitel für seine Dissertation: „Auslese und Anpassung der Arbeiter im Buchdruckgewerbe, mit besonderer Rücksichtnahme auf die Sehmachine“. Dr. Hinte ist seit mehreren Jahren in der „Deutschen Tageszeitung“ als Maschinenbauer tätig. In seinen Rufstunden bereitete er sich früher schon durch Selbstunterricht zum Abiturientenexamen vor, das er im Jahre 1906 am Gymnasium zu Ohlau bestand. Später hörte er an der Berliner Universität staatsrechtliche und nationalökonomische Vorlesungen.

* Wie wird ein Luftschiff im Eis verankert? Wie der Eislotse Rennerßen in Tromsø, der an der Zeppelinschen Vorexpedition teilnahm, berichtet, wurden auf einer großen Eisscholle an der Grenze des Packeises drei neue Eisanker gepußt, die vorzüglich hielten. Sie sahen sogar im Eise fest, als die Trosse, mit der man die Anker mittels der Dampfwinde einzuholen versuchte, riß. Diese wichtige Frage der Zeppelinschen arktischen Expedition ist also gelöst.

* Eine Typhus-Epidemie ist in dem Dorfe Lutterberge bei Kassel ausgebrochen. Zwanzig Personen liegen dort an Magen- und Darmkatarrhen lebensgefährlich erkrankt darnieder. Der Zustand mehrerer Erkrankter ist hoffnungslos.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 3. September. Auf dem heutigen Großmarkt galten folgende Preise: Äpfel 6—12 Pfg., Birnen 8—25 Pfg., Zwetschgen 12—16 Pfg., Pfirsiche 25—40 Pfg., Preiselbeeren 26—30 Pfg., Himbeeren 35 Pfg. per Pfund. Kleine Einmachgurken kosteten 40—45 Pfg. per 100 Stück, Bohnen 12—14 Pfg., Kartoffeln 5—6 Pfg., Zwiebel 8 Pfg. per Pfund.

Stuttgart, 3. September. Dem Silbermarkt waren etwa 900 Stück zugeführt. Preis 15—20 Mark per 100 Stück.

Stuttgart, 3. September (Schlachtviehmarkt) Zugeführt 150 Großvieh, 181 Kälber, 330 Stück Schweine. Erlös aus 1/2 Mio Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farrer) 1. Qual. a) vollfleischige, von 81 bis 83 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 79 bis 80 Pfg., Stiere und

Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 94 bis 96 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 90 bis 93 Pfg., 3. Qualität: c) geringere von 87 bis 89 Pfg.; Kälber 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 66 bis 68 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 46 bis 58 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 106 bis 108 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 102 bis 105 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 98 bis 101 Pfg. Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 78 bis 79 Pfg., 2. Qualität b) schwere fetter von 74 bis 77 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis 70 Pfennig.

Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart, Eßlingerstraße 15 I.

Angebote: Große Mengen Früh-, Herbst- und Winteräpfel in den besten Handelsorten: R. Alexander, Croncels, Grovensteiner, Lützen, Goldpalmäne, Postop, Raumanns, Landsberger, Gold- und Graue Knetten; frühe und späte Tafelbirnen in großen und kleinen Sorten von zahlreichen Plätzen, in Preiselbeeren, Mirabellen, Reineclauden, Zwetschgen, Hagebutten und Tomaten, ferner bedeutende Mengen Kirschen, hauptsächlich aus dem Oberland und den Oberämtern Brackenheim, Oehringen, Waiblingen und Wimmenden. Das Tafelobst ist vorzüglich ausgebildet und wird von den meisten Pflanzern vorchriftsmäßig verpackt. (Württ. Einheitspackung gefehl. gesch. Stempel „Württ. Tafelobst“ m. Hirschhorn, D. R. G. M. 132988.)

Nachfragen: In allen Obstarten von Fruchthandlungen, Obstgroßhandlungen, Konservenfabriken, Kantinenverwaltungen, Kesselmehlfabriken, Kommissionsgeschäften, Sanatorien und Privaten von zahlreichen Plätzen. Bedeutende Nachfragen aus dem Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet und Norddeutschland. Nach hochfeinen Tafeläpfeln und Zwetschgen starke Nachfrage.

Adressen von Anbietern und Käufern, Auskunft über Marktlage, Preise, Verpackung und Materialien jederzeit kostenlos. Kein direkter An- und Verkauf!

Obstpreise

auf dem Stuttgarter Engros-Markt am 3. September. Preiselbeeren 32—35 Mt., Zwetschgen 13—16 Mt., Mirabellen 35—38 Mt., Hagebutten 12 Mt., Pfirsiche 25—40 Mt., Brombeeren 30 Mt., Reineclauden 12—16 Mt., Weintrauben 30 Mt., Äpfel 6—13 Mt., Tomaten 8—10 Mt., Birnen 8—28 Mt., alles per 50 Kg. Zufuhr sehr stark. Verkauf lebhaft. Sortenpreise: Croncels 13 Mt., R. Alexander 12 Mt., Goldins 10 Mt., Falläpfel 6—8 Mt., Geishirtle 28 Mt., Williams, Jules Guyot, Gellerts Kontrah., D. Philippob. 20—25 Mt., Amanis (sehr schön) 14—18 Mt., Spedbirn 12 Mt., geringe Lokalorten 8—10 Mt., per 50 Kg. Zufuhr in letzteren besonders groß. Die ersten Weintrauben aus hier. Umgebung kamen in dieser Woche zu Markt unter dem Namen „Zibeden“ und wurden zu 30 Pfg. per Pfund verkauft. Italien. u. französ. Weintrauben werden in großen Mengen zu 20—25 Pfg. per Pfd. in Gitterkörben angeboten. Auf dem Wilhelmplatz waren ca. 450 Ztr. Fallobst angefahren, die fast zu 2,20—2,70 Mt. per Ztr. abgingen. Die Dörrernte-Aussichten sind nach den neuesten Erhebungen für Württemberg Mitte August für Äpfel 3,3 (unter mittel) für Birnen 3,7 (fast gering), demnach seit unserem letzten Bericht im Juli wieder etwas zurückgegangen.

Voraussichtliches Wetter

am Dienstag, den 6. September: Langsame Aufbeiterung, aufhören der Niederschläge, vorerst warm.

Verantwortlicher Redakteur: L. Kauf, Altesfeld.

Noch einmal blickte Eremia in die voll Todesangst an ihm hängenden Augen der Seinen, dann streckte er die Hände den Stricken entgegen, die man gebracht hatte, ihn zu fesseln. „Ja, ich erschlug ihn,“ sagte er; dann ließ er sich stumm durch die Nacht der nächsten Kreisstadt zuführen. Fortsetzung folgt.

Nach dem Wetter.

Bös hat es in der Nacht gehaut, Die Flur gepötscht, den Wald gezauft, Nun aber ward es wieder Tag Und still nach Bliz und Hagelschlag.

Jedoch, so schön die Sonne scheint, Das Krähenpaar, es grölt und greint Und jammert laut und krächzt empört, Daß ihm der Sturm das Nest zerstört!

Was wird aus unsern Kindern nun? Was sollen wir im Winter tun? Ach, wenn es schneit, wie wird es dann? Den Schnupfen kriegt mein armer Mann!

Wie, Nachbar Spatz? Noch immer frech? Ihr sitzt doch auch im dicken Pech! Auch euer Häuschen ist entzwei, Und doch seid ihr vergnügt dabei!

Ne nun, was ist denn groß passiert? Nur immer stramm draußlos hantiert! Nur zugegriffen frisch und fest! Schon morgen steht das neue Nest!

Reinhard Volker.

Die Sparkasse Altensteig, G. G. m. b. H. (Kassenlokal im Rathaus)

nimmt jederzeit u. von jeder Person ohne Rücksicht auf den Wohnort

Spar-Einlagen

in allen Beträgen von 1—5000 Mk. entgegen. Zinsfuß 4%

Altensteig.

Geschäfts-Anzeige.

Der Altensteiger Einwohnerschaft und Umgebung zur Kenntnis, dass ich im Neubau des Herrn G. Schneider, obere Talstrasse, ein

technisches Bureau

eröffnet habe und empfehle mich daher zur

Anfertigung von Bauplänen, Arbeitszeichnungen, Voranschlägen, sowie in Bauausmessungen und Abrechnungen.

Hochachtungsvoll
Karl Haug.

Altensteig.

empfehle seine neuereingerichtete

transportable

Autogene Schweißanlage

zum Schweißen sämtlicher Metalle.

Württembergische

Gemeindeordnung

und

Vollzugsverfügung

hiesu.

Vorrätig in der W. Rieker'schen Buchhandlung, L. Lauf, Altensteig.

Altensteig.

Kristallzucker

ist wieder ein größeres Quantum eingetroffen und empfiehlt solchen zu billigsten Preisen

C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Candis Ia. gelb

zur Bienenfütterung

billigst bei Obigem.

Altensteig.

Freisch eingetroffen:



weiße und blaue Tafel-Trauben

1 Pfd.	40 Pfg.
bei 3—5 Pfd.	38 Pfg.

bei
Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Ein geordnetes

Mädchen

im Alter von etwa 15 Jahren wird zu Kindern für tagsüber gesucht. Von wem? — sagt die Exp. d. Bl.

Gesucht per 1. Oktober fleißiges und ehrliches

Mädchen

im Alter von 18 bis 22 Jahren, das schon gedient hat; Lohn 240 bis 260 Mark jährlich.

Frau Proturist Stikel Calw.

Zimmerfeld.

Es wird das ganze Jahr

Flachs, Hanf und Abwerg

von der Breche weg, zum Spinnen, Weben und Bleichen angenommen für die bekannte Spinnerei Schornreute-Ravensburg. Die Agentur: J. F. Ganselmann.

Nach

Amerika

VON

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Line.

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New York. — 14tägig Donnerstags nach Boston.

Auskunft beim Agenten
W. Rieker, Altensteig
Karlstrasse.

Verlobte.

Maria Leufhardt von Calw mit Wilhelm Girth von Stuttgart-Ostelsheim.

Berta Schmid von Zwißelberg-Heidelberg mit Eduard Kähler von Untergröningen-Schramberg.

Gestorbene.

Neuenbürg: Johannes Wendler, 85 J. Stuttgart - Untertürkheim: Julius Schauweder, Verleger der Untertürkheimer Zeitung, 46 J. Stuttgart: Paul Lee, Teilhaber der Firma Berg u. Co. Stuttgart: Theodor Wery, Privatier, 68 J.

Pfalzgrafenweiler.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine neuereingerichtete

Autogene Schweißanlage

zum Schweißen von allen Metallen wie:

Guß- und Eisenteilen

sowie Stahl, Kupfer, Messing etc.

Jedes zerbrochene Stück kann geschweißt werden.

Karl Kern
Schlossermeister.

Altensteig.

Savorit-Modenalbum

..... Herbst und Winter

empfehle die

W. Rieker'sche Buchhandlung.

Ein neues Frühstück

für viele Familien ist Tee!

Ein Versuch mit

Marco Polo-Tee

führt zu regelmässigem Gebrauch.

Delikatere Geschmack

Köstliches Aroma

Grosse Billigkeit

sind seine Hauptvorteile.

Drei Geschmacksrichtungen:

Mild — mittelstark — sehr kräftig!

Preis: Mk. 0.60 bis Mk. 1.30 p. 1/4 Pfund.

Echt nur in verschlossenen Packungen!

Die Importeure:
Franz Kathreiners Nachfolger
G. u. b. H.
München und Hamburg.

Pfalzgrafenweiler.

Heinen's Kunst-Most-Extrakt

„Unisol“

vorrätig:

in Flaschen für 50 Liter Most	Mk. 1.25
150 " "	3.25

empfehle aus frischer Sendung

Friedr. Jung.

